

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

14.2.1882 (No. 38)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Februar.

№ 38.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 13. Febr.** Das Augenleiden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs verlief seit unseren letzten Mittheilungen fortwährend sehr zufriedenstellend, indem namentlich auch die entzündlichen Vorgänge im linken Auge jetzt in deutlichen Abnahmen begriffen sind und die öfter angestellten Sehproben stets günstigere Resultate ergeben.

Auch der Allgemeinzustand besserte sich mit schlafreicheren Nächten in der zweiten Hälfte der Woche, so daß das Befinden Seiner Königlichen Hoheit heute als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden darf.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden ist gestern Nacht 50 Minuten nach 11 Uhr in Karlsruhe eingetroffen und hat im Laufe des heutigen Tages die üblichen Vorträge entgegengenommen.

**Berlin, 11. Febr.** Der Finanzminister Bitter hat gestern in der Budgetkommission Erklärungen über den Status des laufenden Etatsjahres abgegeben. Die Bitter'sche Erklärung geht dahin, daß im laufenden Etatsjahr kein Ueberschuß zu erwarten stehe, jedoch auf eine Balancierung des Etats zu rechnen sei. Im Einzelnen gab der Finanzminister, unter Hinzufügung, daß er nur die bis zum 31. Dezember v. J., also die in den drei ersten Quartalen des laufenden Etatsjahres eingegangenen und verausgabten Summen mitzutheilen in der Lage sei, folgende Zahlen: Bei den Domänen und Forsten beträgt das Einnahme-Soll 32 Millionen Mark, es ist ein Ueberschuß von 3 Mill. M. gemacht; direkte Steuern: Einnahme-Soll 139 Mill., eingegangen 102 Mill., mithin ein Manquo von 37 Mill., in welcher Summe aber auch der Steuererlaß enthalten ist. Indirekte Steuern: Einnahme-Soll 69 Mill., eingegangen 45 Mill., also eine Differenz von 24 Mill.; der Minister rechnet aber hier auf den Eingang des vollen Jahres-Solls. Bei der Bergwerks-Verwaltung: Soll-Einnahme 12 Mill., eingegangen sind 7 Mill. Bei der Eisenbahn-Verwaltung beträgt die Soll-Einnahme 86 Mill., eingegangen waren aber nach Abschluß der Bücher 19 1/2 Mill. Der Minister sagt, daß es hier unmöglich sei, den Ueberschuß anzugeben, da über 100 Mill. im laufenden Betriebe der Eisenbahn-Verwaltung vorhanden sind. Erst am 26. Mai v. J. hätte der Minister Maybach ihm, dem Finanzminister, die beruhigende Versicherung abgeben können, daß der Ueberschuß der Eisenbahn-Verwaltung sich auf 29 Mill. M. belaufen würde. Es sei kaum möglich, bei den Einnahmen der Eisenbahn-Verwaltung mit bestimmten Ziffern zu rechnen; es könnten überdies bei der Eisenbahn-Verwaltung noch Mehrausgaben eintreten. Bei der Justizverwaltung stellt sich eine Mehrausgabe von 7 Mill. M. heraus, bei den Zöllen eine Mehreinnahme von 40 Proz. gegen das Vorjahr; bei den Hinterlegungsgebühren — die der Finanzminister als Schmerzenskind der Finanzverwaltung bezeichnet — übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 4 Mill. M., bei den Dotationen und der öffentlichen Schuld ist eine Minderausgabe von 3 Mill. M. zu konstatieren; die Matrifularumlagen stellen sich auf 13 1/2 Mill. höher, ferner ist aus der Reichskasse eine außerordentliche Einnahme von 3 bis 4 Mill. Mark als preussischer Antheil an der Stempelsteuer für die zur Zeit vorhandenen ausländischen Obligationen zu erwarten.

In der Eisenbahn-Kommission wickeln sich die Geschäfte schnell ab, da eine feste Majorität für die Verstaatlichung der Eisenbahnen in denselben vorhanden ist. Auf Antrag des Abg. Dr. Röckerath nahm heute die Kommission nach einer kaum 2 1/2 stündigen Diskussion die mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge mit 12 gegen 6 Stimmen an; in der Minorität waren die drei Centrumsmitglieder, Dr. Birnich, Dr. Lieber und Evers, die fortschrittlichen Abgeordneten Steffens und Quadt, sowie der SeceSSIONIST Riechke. Auf die Verwahrung einiger nationalliberalen und konservativen Mitglieder, daß sie ihre schließliche Abstimmung von der Gestaltung der finanziellen Garantien abhängig machen würden, ist kein großes Gewicht zu legen. In der Diskussion wurde auf die vom Minister Maybach im Plenum gemachte Aeußerung rekurriert, wonach eine militärische Disziplin im Eisenbahn-Dienst notwendig sei; von einigen Seiten wurde ausgesprochen, daß gar keine Veranlassung vorliege, die spezifisch militärische Disziplin noch weiter auszubilden. Die Beschlussefassung über die wichtige Frage der Kommunalbesteuerung der Eisenbahnen wurde ausgesetzt und die Delegation eines Kommissärs des Ministeriums des Innern begehrt. Die Kommission setzt am Montag ihre Beratungen fort und wird zunächst den Bericht des Abg. v. Gusebitt betreffs des Erwerbs der Thüringer Bahn entgegennehmen.

Die Bimetallisten beabsichtigen demnächst in Köln einen Delegirtenkongress der Doppelwährungs-Männer abzuhalten und dazu auch Gesinnungsgenossen aus andern Ländern einzuladen.

An den Landtag gelangt demnächst noch eine Vorlage wegen der Genehmigung des zwischen der Staatsregierung und der schleswig-holsteinischen (Glücksbäder) Linie wegen deren Antheil an den Plöner Besetzungen vereinbarten Vertrags; es sollen darnach die betreffenden Agnaten jährlich eine Rente von 72,000 M. erhalten.

**Berlin, 12. Febr.** Zu den Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage schreibt die „Kreuzzeitung“:

„Die Kampfesmüdigkeit war es, welche, wie im Reichstage, so auch im Abgeordnetenhaus die Reden der Mitglieder aller Parteien beherrschte; nur in einem Punkte wich der Ton derselben von denen des Reichstages ab. Man bemühte sich im Abgeordnetenhaus, namentlich auf liberaler Seite den eigentlich Schuldigen zu ermitteln.“

Die „Kreuzzeitung“ hält dann der Behauptung des Abg. Gneist, daß die Hauptschuld an den Mai-Gesetzen die Konservativen, treffe, die Thatsache entgegen, „daß mit dem Beginn des Kulturkampfes die konservative Fraktion im Abgeordnetenhaus fast verschwand, daß aber in dem Augenblicke, wo sie durch die Wahlen zu erheblicher Zahl wieder herangezogen ist, das Ende des Kulturkampfes begonnen hat. Der Kulturkampf verträgt sich eben,“ wie sie hinzusetzt, „nur mit dem liberalen, nie mit dem konservativen Hauch; ablängen ändert daran nichts.“ Die SeceSSIONISTEN — meint das Blatt weiter — hätten wohl am Ende kein ernstes Bedürfnis gehabt, ihren Standpunkt zu präzisieren und den Richter'schen Ausführungen im Zusammenhang mit Birchow's Rede könnte man wohl nur die politische Bedeutung beilegen, „die Wünsche der katholischen Bevölkerung auf Kosten der evangelischen so weit zu befriedigen, um daraus bei den bevorstehenden Wahlen

für sich Kapital schlagen zu können.“ Der „Kreuzzeitung“ erscheint diese Spekulation verfehlt, dagegen findet sie in dem Vorgehen der Fortschrittspartei eine erneute Bestätigung dafür, „daß es nicht im Interesse der evangelischen Kirche liegt, schon jetzt auf eine partielle Revision der Mai-Gesetze zu drängen. So lange die kirchenpolitischen Dinge, wie im gegenwärtigen Augenblicke gar nicht von kirchlichen, sondern lediglich von politischen Gesichtspunkten aus beurtheilt werden, hat die evangelische Kirche auf eine volle Berücksichtigung ihrer Beschwerden nicht zu rechnen.“ Die Konservativen haben ausnahmslos anerkannt, sagt das Blatt, daß die diskretionären Gewalten nur die Revision der Mai-Gesetze vorzubereiten hätten. Im Uebrigen rechnet auch die „Kreuzzeitung“ schließlich auf eine gezielte Arbeit in der Kommission.

Diese von der „Kreuzzeitung“ in den Vorschlägen der Redner aus der Fortschrittspartei erblickte Bevorzugung der katholischen Kirche zum Nachtheil der evangelischen will die „Germania“ nicht zugestehen. Sie schreibt:

„Wir können heute schon erklären, daß wir bei der Revision der Gesetze, mag sie eine totale oder partielle sein, nichts weniger intendiren, als eine Schädigung der evangelischen Kirche, und meinen doch, daß eine Lösung der auch ihr angelegten Fesseln von den Evangelischen nur mit Freuden begrüßt werden müßte. Auf die letzten Ziele des Hrn. Dr. Birchow kommt es uns augenblicklich wenig an; wir werden seinen antikirchlichen Bestrebungen mannhaft und erfolgreich entgegenzutreten wissen; worauf es uns vor Allem ankommt, das ist Befreiung der Katholiken aus der Gewissensbedrängnis und dem Nothstande, in welchem sie seit einem Decennium schmachten. Vieten uns die Fortschrittler, oder die Liberalen überhaupt dazu die Hand, so wäre über alle Maßen thöricht, dieselbe zurückzuweisen. Ob sich daraus Folgen für die gesammte politische Parteilstellung ergeben, lassen wir heute ununtersucht und dahingestellt; uns interessiert für jetzt lediglich die Frage, wie wir den schreienden Nothstand im Lande erleichtern und beendigen können. Wer dazu mitwirkt, wird uns immer willkommen sein, ob er liberal ist oder konservativ, wenn er nur den ehrlichen Willen hat, uns und unseren bedrängten Glaubensbrüdern zu helfen.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt direkt, ob das Centrum es mit einer Bundesgenossenschaft wagen will, welche alles Kirchenthum auf die Basis der freien Genossenschaft stellen will. Die Reden der Herren Birchow und Richter lassen doch nicht verkennen, daß ihr Ideal der religionslose Staat ist.

„Was können dieser Thatsache gegenüber alle verbindlichen Redensarten helfen! Wie mag man es über sich bringen, mit einer gewissen Genugthuung sich darauf zu berufen und sich in dem Widerspruch gegen die Regierungspolitik zu bestärken, welche doch jedenfalls auch in ihrer jetzigen Vorlage das Bedürfnis anerkennt und den Wunsch ausdrückt, den kirchlichen Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung gerecht zu werden und zwar, nachdem sie bereits thatsächlich, von dem Kirchenfürsten selbst dankbar anerkannte Beweise für die Aufrichtigkeit ihrer dem Frieden zugewandten Politik gegeben hat! Wenn man sich aber doch wohl nicht darüber täuschen kann, daß der innere Friede, nachdem er so viele Erschütterungen erfahren hat, nur auf dem Grunde wechselseitigen Vertrauens wieder gewonnen werden kann, so scheint es uns allerdings schwer verständlich, wenn die Germania sich eine Stätte des Vertrauens auslucht, welche so weit abliegt ebenso von der, auf welche sie ihre Bestrebungen richtet, wie von der, auf welcher sie das Verständnis für die Nothwendigkeit der christlichen Grundlage des Volkslebens, sowie die Bereitwilligkeit findet, diese Grundlage zu erhalten und neu zu befestigen.“

## + Briefe aus der Reichshauptstadt.

**Berlin, im Februar. (Schluß.)** Das zweite Ereigniß, das die musikalischen Elemente der Hauptstadt in Aufregung erhält, ist die Novität des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß, vom Komponisten selbst dirigirt! Nach all den öden Leistungen, die uns die letzte Zeit auf dem Gebiet der Operette brachte, gewährt dieses neue Strauß'sche Drama einen freundlichen, herzerfreuenden Genuß. Nicht als ob dieser „Lustige Krieg“ nicht auch ein gutes Quantum all jener Trivialitäten und Unstimmigkeiten, die die Operette nun einmal gepachtet zu haben scheint, enthielte; aber das sind doch wieder die frischen originellen Walzer, Polka- und Marschweisen, die wir am Komponisten der „Fledermaus“ und des „Kagliostro“ von je zu schätzen gewohnt waren und die auch ihren Weg in die ganze weite Welt gefunden haben. Die Fabel der Operette ist kurz folgende. Die Fürsten von Navarra und Genoa sind wegen einer gewissen musikalischen Prima Ballerina mit einander in Krieg gerathen. Doch wird dieser auf beiden Seiten mit außerordentlicher Gemüthlichkeit geführt. Täglich schießen die die Stadt Massa belagernden Genuesen eine Granate in die Festung, worauf die Belagernden in gleicher Weise antworten. Damit bei der Geschichte ja kein Unglück geschieht, ist für diese Procedur die Stunde ganz genau bestimmt. Der erste Akt führt uns nur in das Lager der Genuesen, deren Befehlshaber der Oberst Spinola ist. Die folgenden Akte machen uns mit der Lage der Belagerer bekannt. Sie werden von Violetta, der Nichte des Fürsten von Navarra, kommandirt und diese führt nun die drei Akte hindurch mit Spinola so lange „lustigen Krieg“, bis sich Beide entschließen, fñrdertbin einen andern Krieg, den ehelichen, mit einander auszukämpfen, denn das Streitobjekt ist unterdessen illusorisch geworden, indem sich obbesagte Prima Ballerina ander-

weitig, und zwar nach Boireuth (sic!) hat engagiren lassen. Nebenpersonen sind besonders der holländische Tulpenweibgüchter Baltasar Crooth, der mit schwer zu verdaunenden holländischen Redensarten um sich wirft, wobei ihn sein ehelich Weib Else redlich unterstñt. Ueber all diese Unnatürlichkeiten des Textes der Firma Zell und Genée hilft einem jedoch die wie gesagt treffliche Musik von Johann Strauß leicht hinweg. Von besonders hervorragenden Piecen sind zu nennen: einige frische Märsche im ersten und dritten Akt und das Quintettino am Schluß des ersten — während der zweite Akt erst noch den Ballast eines widerlich langweiligen Finales über Bord werfen muß! — und dann besonders ein prächtiger Bolzer des zweiten Actes, der selbst dem versauersten Bodagriffen noch Leben in die Beine bringen könnte und mit dem bekannten Fledermaus-Walzer in jeder Hinsicht rivalisiren kann. Wir dürfen aber nicht verschweigen, daß Strauß hier und dort dem höheren Style zuzuneigen sucht, und es würde uns nicht wundern, wenn wir bei einem zu erwartenden neuen Werke von ihm dem Titel komische Oper begegneten. Aber uns will bedünken, daß Strauß nie zu seinem Vortheil das ihm nun einmal eigene Feld verläßt, sondern immer nur zu seinem Schaden bei der höheren Kunstform hospitirt. Er wird immer ein guter Operettist sein, nie aber ein hervorragender Opernkomponist werden. Und schließlich — ist es nicht besser, auf dem lustigen Gebiet des Bolzers der „König“ als in einem andern Genre einer der Letzten zu sein?

Zur Zeit hat sich eine wahre musikalische Hochfluth über Berlin ergossen. Zu den unzähligen Virtuosen-Abenden und all den Instrumental- und Vocalconcerten der hiesigen Musikvereine ist nun in diesen Tagen im Ostend Theater eine neue Oper entstanden und eine weitere wird in nächster Woche in dem in schauspielerischer Hinsicht soeben verkrachten Viktoriatheater ihre Darstellungen beginnen. Dazu findet in einem Monat die Wiedereröffnung der

italienischen Oper statt, die sich schon vorigen Herbst hier hören ließ, und bald werden die Frühlingsklüfte wehen und mit ihnen die Kroll'schen Sommervögel in's Land ziehen.

Ja, wer hundert Ohren hätte, sie alle zu hören!

## Kleine Zeitung.

**Würzburg, 10. Febr.** Professor v. Bergmann dahier wird am 13. März einen dreiwöchentlichen Kursus der Kriegschirurgie für Aerzte im Julius-Spital eröffnen.

Die unter Hans Richter's Leitung stehende deutsche Oper im Drury-Lane-Theater in London wird folgende Werke zur Aufführung bringen: Così fan tutte, Euryanthe, Fidelio, Tannhäuser, Fliegender Holländer, Lohengrin, Meisterfänger, Tristan und Isolde.

Ein neues Streichquartett von Sgambati hat in dessen Kammermusik in Rom allgemeines Interesse erregt und vielen Beifall gefunden.

Friß Mautner, der durch den Erfolg seines Werkes „Nach berühmten Mustern“ so schnell bekannt geworden, läßt zu Ende dieses Monats einen Roman, betitelt: „Der neue Ahasver. Berliner Sittenbilder“ (Verlag von Heinrich Witten, Dresden und Leipzig) zur Ausgabe gelangen.

Von Johannes Brahms, den die musikalische Welt von Berlin jüngst gefeiert hat, bringt Dr. Wagner's illustrierte Wochenschrift „Berliner Hausblätter“ ein wohlgetroffenes Portrait nebst Lebenszüge. Dasselbe Werk enthält eine Schilderung der Berliner Stadtbahn, einige Bemerkungen über die Milchversorgung Berlins, ferner einen Bericht über den ersten Commerc der vereinigten „Alten Burschenschaft“ mit einem humorvollen Gedicht von Trojan zum Lobe der Gemüthlichkeit. Ein Meister der Gartenkunst liefert einen hübschen Aufsatz über die Myrte. Als Erzählung bietet das Blatt den Anfang einer spannenden Novelle von Sylvester Frey, betitelt „Gleiche Schuld“, welche in Charlottenburg spielt.

Auf die Frage der „Nordb. Allgem. Zeitung“, ob das Centrum es mit einer Bundesgenossenschaft wagen wolle, welche alles Kirchenthum auf die Basis der freien Genossenschaft stellen wolle, antwortet die „Germania“:

„Für den Augenblick wollen wir das noch nicht; aber ehe wir unsere Kirche unter den Mai-Gesetzen verbluten lassen, würden wir es wagen! Ein religionsloser Staat mit religiöser Freiheit ist doch das kleinere Uebel gegenüber einem angeblich religiösen Staat, welcher die Kirche ersticht, die Tempel verfallen, die Geistlichkeit aussterben, die Altäre veröden, die Kanzeln verstauben, die Sterbenden verzweifeln läßt! Auf der Basis der freien Genossenschaft kann die Kirche zur Noth existiren; auf der Basis der Mai-Gesetze kann sie nicht existiren. Stellt man sie alles Ernstes vor diese engere Wahl, so ist der Ausgang nicht zweifelhaft. . . . Uns verlocken die schönen Worte der Linken nicht; aber wir lassen uns auch mit den salbungsvollen Reden der andern Seite nicht mehr täuschen. Die Thaten entscheiden, und bei der begonnenen Verathung des Kirchengesetzes wird es sich zeigen, ob für die Katholiken noch ein Heil zu erwarten ist auf dem bisher betretenen Wege, oder ob sie neue Pfade aufsuchen müssen.“

In Bezug auf die Erläuterungen, mit welchen der preussische Kultusminister die Mehrkosten motivirt, die durch Einführung der revidirten Lehrpläne an den höheren Schulen erwachsen sollen, schreibt die „Essener Zeitung“:

„Das Jedermann, daß besonders die zunächst betheiligten Kreise mit diesen Veränderungen zufrieden sein werden, läßt sich, zumal in Deutschland von gründlichen deutschen Philologen und Mathematikern nicht erwarten. Alle diejenigen Philologen, die die Hörsäle eines Gymnasiums so behandeln bei der Vortreibung der alten Sprachen, als solle jeder Schüler ein gelehrter Philologe werden, oder diejenigen Mathematiker, die aus ihren Hörsälen kleine Professoren der Mathematik oder Physik heranzubilden wollen, werden voll bitteren Unmuthes die Worte des Archimedes murmeln: „Noli turbare circulos meos.“ Besonders wird die Philologen Behmuth anwandeln, wenn sie ihr griechisches Skriptum im Abiturientenexamen vermissen. Doch sind die Vortheile dieser neuen Ordnung für die studirende Jugend so groß, daß bald Unwille und Behmuth jener klagenden Männer der Wissenschaft verstummen werden. Zunächst ist namentlich ein gemeinsamer Unterricht der beiden Schulen vorhanden, bis Quarta inclusive haben jetzt unsere Jungen Zeit, sich zu entscheiden, ob sie weiterhin eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen wollen; auch aus den oberen Klassen ist der Uebergang von einer Anstalt auf die andere nicht so schwierig mehr als früher, denn das Griechische fängt später an auf Gymnasien, die Realschule treibt mehr Latein und zwischen Mathematik und Naturwissenschaften der beiden Anstalten ist der Riß nicht mehr so groß wie bisher. Außerdem wird auf den Gymnasien der Unterricht der griechischen Grammatik nicht so maßlos betrieben werden, wie es thatsächlich an vielen Orten bisher geschah; es werden dagegen die Schriftsteller wieder mehr in den Vordergrund treten und dadurch für das Studium des griechischen Alterthums eher Freunde gewonnen werden, als durch den Scholastizismus, der ohne Frage vielfach eingerissen war. Wir begrüßen deshalb mit Freuden die in Aussicht stehenden Änderungen und hoffen, daß sie unserer Jugend zum Segen gereichen werden. Daß unser höheres Schulwesen mit diesen Veränderungen nicht abgeschlossen dasteht, ist selbstverständlich. Neue Zeiten werden neue Anforderungen stellen und alte Schäden aufdecken. Wenn aber immer so maßvoll und so vorsichtig wie jetzt vorgegangen wird, werden auch die kommenden Geschlechter an idealem Sinn und an Begeisterung für deutsche Kultur und echter Vaterlandsliebe, die heute das Ziel unserer höheren Lehranstalten bilden, keine Einbuße erleiden.“

**Berlin, 11. Febr. (Fst. Sta.)** Diejenigen Zeugen, welche als sogenannte Strohmänner in der Centralstraßen-Angelegenheit ge-dient haben, wurden nicht vereidigt, weil sich der Staatsanwalt vorbehält, die Anklage wegen Theilnahme an Urkundenfälschung zu erheben.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 11. Febr. (Offiz. ell.)** Die Jägerkompagnie stieß am 9. d. auf dem Wege nach Brattovic auf 50 Insurgenten der Bande Kovacic und jagte dieselben über die Grenze. Sie verloren 2 Tode; auf unserer Seite wurde einer verwundet.

**Wien, 11. Febr.** Abgeordnetenhause. Friedmann begründete seinen Antrag auf Schutz der Staatsbürger gegen Verunglimpfungen durch die Journale. Die große Mehrzahl österreichischer Staatsangehöriger hätte nicht die Möglichkeit, der kaum faßbaren Diffamation mit nur thatsächlichen Berichtigungen wirksam zu begegnen. Es bliebe kaum ein ordentlicher Mensch mehr übrig, der nicht durch ein Journal beschimpft worden. So sei in der Bevölkerung das Gefühl von Mißgunst und Schadenfreude entstanden. Die Folge sei, daß die Regierung, mag sie liberal, liberal, konservativ, feodal sein, naturgemäß ein Objekt des Hasses seitens der Bevölkerung werde, respektive das unmittelbare Objekt der Freude, wenn sie durch die Journalistik verunglimpft werde. So erging es dem Ministerium Auerberg, so dem Bürgerministerium, so werde es jedem Ministerium ergehen. Seitdem in Oesterreich das gegenwärtige Berichterstattungswesen bestche, hätten sich vom Vertheidigerstande die Besten zurückgezogen. Gezahlte Summen, damit der Name des Vertheidigers nicht in die Blätter komme, von unglücklichen Familien gezahlte Summen, welche ihren Namen nicht in die Zeitungen gebracht haben wollen, seien so bedenkliche Handelsobjekte, daß man sie unter dem Schutze dieses Preßgesetzes nicht mehr sollte vervielfachen lassen. Nach einer Entgegung Kopp's wurde der Antrag Friedmann mit 151 gegen 55 Stimmen dem Strafgesetze-Ausschusse überwiesen.

**Wien, 11. Febr.** Im Abgeordnetenhause beantwortete Ministerpräsident Taaffe die Interpellation betreffs der vorjährigen Exzesse in Prag. Dieselben wurden polizeilich und vom Strafgericht verfolgt. Gegenwärtig herrsche Ordnung und Ruhe. Demnach sei für die Regierung kein Anlaß, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Falls wider Erwarten Ausschreitungen vorkommen sollten, würde die Regierung die Strenge des Gesetzes walten lassen.

**Wien, 11. Febr.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet: In einem Schreiben aus Moskau vom 6. Febr. hier einlaufende Berichte an die Behörden konstatiren, daß der

montenegrinische Grenzcordons nunmehr begonnen habe, eine korrekte wirksame Thätigkeit zu entfalten. Die von der montenegrinischen Regierung erlassene Instruktion für den Cordon regelt auf's genaueste die Kontrolle der Grenzpassage, bestraft jede Konivenz der Montenegriner gegen die aufständischen Krivoschianer, namentlich Freiwilligenzugänge, Zustellung von Waffen, Munition, Lebensmitteln, Aufnahme von Flüchtigen. Ein montenegrinischer Kommandant, der die Weisungen verlegte, ist mit Geld und Gefängniß bestraft worden.

**Wien, 12. Febr.** Es läuft hier ein Wort eines mächtigen deutschen Staatsmanns ein, dessen Authentizität ich allerdings nicht zu kontrolliren vermag, das aber so bezeichnend ist, daß ich es wiedergeben möchte. Ein sehr ruffreundliches Mitglied des Deutschen Reichstages soll auf die über die Absichten Rußlands absolut beruhigende Entfernung des Generals Stobeleff hingewiesen und jener Staatsmann soll geantwortet haben: „Ja, der General befindet sich auf Reisen, aber es ist schon dagewesen, daß Jemand, der eine Reise antritt, zurückkehrt. Oder glauben Sie, daß gerade General Stobeleff unter allen Umständen nicht zurückkehrt oder daß man ihn, wenn er zurückkehrt, zum zweiten Mal auf Reisen schicken wird?“

**Wien, 12. Febr.** Nach einer Meldung des „Wiener Tagblatt“ aus Kagusa hat der Avisodampfer „Thurn und Taxis“ zwischen Megli und Boasie ein italienisches Trabakel aufgebracht, welches Lebensmittel und 240 Martini-Gewehre den Insurgenten zuführen wollte. Das Trabakel ist mit der italienischen Besatzung nach Kaselnovo gebracht worden.

**Wien, 13. Febr. (Tel.)** Die „Presse“ meldet als bevorstehend eine Kundgebung des Fürsten von Montenegro im „Glas Cernagorja“, worin er den Montenegrinern die strikteste Neutralität zur Pflicht macht, so lange Oesterreich die Regeln des internationalen Rechts freundschaftlich beobachtet; zugleich ordnet der Fürst an, daß für flüchtige, unschuldige Brüder, die in Armut und Elend gerathen sind, Sorge getragen werde.

**Pesth, 11. Febr.** Ein allgemeiner Zolltarif mit umfangreichem Motivenberichte wird im Laufe der nächsten Woche dem ungarischen Reichstage unterbreitet werden und soll die Verhandlung mit möglicher Beschleunigung erfolgen.

**Serajewo, 10. Febr.** Die aus Foca entsendeten Rekrutierungskolonnen, 2 Bataillone mit 2 Geschützen und ein Bataillon mit 2 Geschützen, stießen — erstere bei Susejerna, letztere bei Sojahan — auf je 200 Insurgenten und zerprengten dieselben nach halbständigem Kampfe.

**Gattaro, 10. Febr.** Es ist eine dauernde Besetzung und theilweise Befestigung von Tedenice, Greben, Ublac und Drahovac angeordnet. Die gestrige Wegnahme dieser Orte wurde von drei Bataillonen mit einer halben Gebirgsbatterie bei Ueberwindung bedeutender Terrainschwierigkeiten mit Energie und anerkannter Ausdauer durchgeführt. Kriegsschiffe unterstützten durch ihr Geschützfeuer wirksam den Aufstieg der Truppen. Verlust: 2 todt, 2 Offiziere und 14 Mann verwundet. Gestern wurden Bafoci, Repai und Kamplos besetzt.

#### Frankreich.

**Paris, 11. Febr.** Der „Temps“ schreibt, heute beschäftigt sich Europa virtuell mit der ägyptischen Frage. Die einzige mögliche Lösung sei eine Kollektivintervention Europas, welche jede Einmischung der Armee des Sultans ausschließe. „Temps“ fügt hinzu, Egipten den Präntionen der Türkei zu überlassen, wäre ein Verbrechen gegen die Civilisation. — Orlov verließ Paris noch nicht; er dürfte Ende Februar nach Moskau gehen und im April hierher zurückkehren.

**Paris, 12. Febr.** Wie verlautet, ist Tissot zum Botschafter in London, der Marquis de Noailles zum Botschafter in Konstantinopel designirt. Als Botschafter in St. Petersburg soll der Admiral Jaures in Aussicht genommen sein.

#### Großbritannien.

**London, 11. Febr.** Im Unterhaus wurde nach längerer Debatte die weitere Verabreichung der Adresse auf Montag vertagt. Im Laufe der Debatte bedauerte Gibson, daß Gladstone durch seine gestrige Rede über die Home Rule den Impuls zu neuer Agitation gegeben habe.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 11. Febr.** „Berlingske Tidning“ ist ermächtigt, zu erklären, daß die Kopenhagener Mittheilung der „Saint James Gazette“ betreffend prohibitive Maßregeln gegen die Vieheinfuhr aus Deutschland und Schweden eine reine Erfindung sei.

#### Schweden und Norwegen.

**Christiania, 11. Febr. (Tel.)** Die Illumination begann um 8 Uhr; besonders die Karl-Johannstraße war von außerordentlicher Wirkung mit ihren gasilluminirten Bogen. Viele öffentliche und private Gebäude hatten brillante Dekorationen. Das Wetter ist günstig. Das Kronprinzen-Paar machte eine Rundtour im Wagen um 8 1/2 Uhr und konnte nur mit Mühe durch die sich drängende gewaltige Menschenmenge durchfahren. Der Jubel war außerordentlich.

**Christiania, 13. Febr. (Tel.)** Gestern empfing die Kronprinzessin eine Deputation junger Mädchen, welche eine silberne Jardiniere mit Blumen überreichte. Heute wird eine Deputation des Storchhings empfangen, welche eine Adresse überreicht. Die Bevölkerung kommt der Kronprinzessin überall enthusiastisch entgegen.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 11. Febr.** Der „Golos“ erfährt, der

Finanzminister bekräftigte das Gesuch der Städte Moskow, Feodosia und Eupatoria, daß ihnen das Recht zustehen soll, von allen aus ihren Häfen in das Ausland gehenden Waaren eine außergewöhnliche Abgabe zu erheben.

#### Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 13. Febr. 4.** öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitz des Landgerichts-Präsidenten Bendiser.

Am Regierungstisch: Staatsminister Turban, Präsident des Ministeriums der Finanzen Geheimrath Ellstätter, Geheimrath Cron und Nicolai, Ministerialrath Fittel und Buchenberger.

Es werden zunächst die Einläufe zur Kenntniß des Hauses gebracht.

Von dem Grafen zu Leiningen-Billingheim ist ein Schreiben eingekommen, worin er sein Nichterscheinen mit Erkrankung entschuldigt.

Von Seiten der Zweiten Kammer ist die Mittheilung erfolgt, daß dieselbe die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, des Finanzministeriums, der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung und der Oberrechnungskammer für die Jahre 1878 und 1879 für unbeanstandet erklärt habe.

An Petitionen sind eingekommen:

- 1) Bitte von 26 Gemeinden des Amtsbezirks Wertheim, die Gemeindefiskalfreien betr.
- 2) Bitte von 19 Gemeinden des Amtsbezirks Adelsheim in gleichem Betreff.
- 3) Bitte der Gemeinde Buchen in gleichem Betreff.
- 4) Bitte der Gemeinde Lörrach um Umwandlung des dortigen Progymnasiums in ein Vollgymnasium.
- 5) Bitte der Gemeinde Donaueschingen um Fortsetzung der Butschthal-Bahn.
- 6) Bitte der Gemeinde Altmundshofen um Erbauung der Hüllenthal-Bahn.
- 7) Bitte mehrerer Gemeinden, die Zugrichtung der Eisenbahn von Miltenberg zc. zum Anschluß an die bad. Oberrhein-Bahn betr.

Graf v. Berlichingen übergibt eine Petition der Gemeinde Neckarbischofsheim wegen Wiedererrichtung eines Amtsgerichtes daselbst, Freiherr Ernst August v. Göler eine solche der Gemeinde Sulzfeld in Betreff der Gemeindefiskalfreien, und Freiherr v. Bodman eine solche der Gemeinde Ueberlingen, die Bodensee-Gürtelbahn betr.

Freiherr Karl v. Göler kündigt folgende Interpellation an:

1) Hat Grob. Regierung Kenntniß von der hochgradigen Verschuldung des kleinen und mittleren Bauernstandes, wie sie in allen Theilen des Landes vorhanden ist und bei weiterem Anwachsen die verderblichsten sozialen Folgen nach sich ziehen müßte?

2) Ist Grob. Regierung geneigt, statistische Erhebungen machen zu lassen, mittelst welcher der Grad dieser Verschuldung zu erkennen wäre und auf Grund welcher Erhebungen die Mittel erwogen werden könnten, den drohenden Folgen dieser Verschuldung entgegen zu wirken?

Die Interpellation wird nach der Geschäftsordnung der Grob. Regierung mit der Anfrage mitgetheilt werden, ob und wann sie dieselbe zu beantworten gedenke. (Schluß folgt.)

**Karlsruhe, 13. Febr. 20.** öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Beginger.

Am Regierungstisch: Geheimrath Nikolai, später Präsident des Finanzministeriums Geheimrath Ellstätter.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntniß des Hauses:

1) ein Schreiben des Herrn Präsidenten des Grob. Finanzministeriums an den Herrn Präsidenten der Zweiten Kammer, mit welchem für die Bibliothek und zur Vertheilung an die Mitglieder der Zweiten Kammer 65 Exemplare des von der Generaldirektion der Grob. Staats-Eisenbahnen im Auftrag des Grob. Finanzministeriums herausgegebenen Jahresberichtes über die Eisenbahnen und die Dampf-Schiffahrt im Großherzogthum Baden für das Jahr 1880, sowie die 40. Nachweisung über den Betrieb der Grob. Staats-Eisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen, endlich 52 Exemplare des gleichen Berichtes für das Jahr 1879 zur Vertheilung an die Mitglieder des Hohen Hauses übersendet werden;

2) Ein Schreiben des gleichen Herrn Präsidenten an den Herrn Präsidenten der Zweiten Kammer, mit welchem 63 Exemplare der nach dem neuen Stande bearbeiteten Eisenbahn-Karte von Baden behufs Vertheilung an die Mitglieder des Hohen Hauses übersendet werden.

Der Vorsitzende theilt sodann noch dem Hause mit, daß der Abg. Mays ein Exemplar des von ihm bearbeiteten „Erklärenden Verzeichnisses der städtischen Kunst- und Alterthümer-Sammlung in Heidelberg“ zur Aufnahme in die Bibliothek der Zweiten Kammer mitgetheilt habe und spricht sodann dem Abg. Mays gebührenden Dank für seine Gabe aus.

Eingelaufen sind folgende Petitionen:

- 1) Bitte der Gemeinden Wittenweier, Nonnenweier, Ottenheim, Weisenheim, Zehenheim, Altenheim, „die Ermäßigung der Flußbau-Steuer betreffend“.
- 2) Petition der Gemeinden Nonnenweier, Zehenheim, Ottenheim, Altenheim, Wittenweier, „die Aufhebung der Flußbau-Steuer betr.“.
- 3) Ehrerbietigste Bitte von Bewohnern des Amtsbezirks Müllheim, hier von sieben Geistlichen, um Bewilligung der Mittel zur Erweiterung des mit einem siebenklassigen Realgymnasium verbundenen Lörracher Progymnasiums in ein Gymnasium.

4) Ehrerbietigste Bitte des Gemeinderaths und der Einwohner des Amtes Zell (Amtsbezirk Schönau) in dem gleichen Betreff wie Ziff. 3.

5) Ehrerbietigste Bitte bürgerlicher und staatsbürgerlicher Einwohner des Amtsbezirks Schopfheim im gleichen Betreff wie Ziff. 3. Angeschlossen haben sich dieser Petition die Gemeinden Hasel und Wiesleth.

6) Ehrerbietigste Bitte von 14 Gemeinden des Amtsbezirks Brunn im gleichen Betreff, übergeben von dem Abg. Vogelbauer.

7) Petition des Gemeinderaths Engen, „die Höllenthal-Bahn betr.“, übergeben von dem Abg. Müller.

Das Haus tritt hierauf in die Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Rechnungen der Oberrechnungskammer vom Jahre 1879 und 1880 ein.

Berichterstatter ist der Abg. Hofmann. — Es entspinnt sich keinerlei Diskussion über diesen Gegenstand. Die Budgetkommission beantragt Ertheilung der Entlastung. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget der Oberrechnungskammer pro 1882/83. Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden zunächst die einzelnen Posten des Budgets durchberathen und die hinsichtlich derselben seitens der Budgetkommission gestellten Anträge angenommen.

Der Vorsitzende macht hiernach darauf aufmerksam, daß dem von der Budgetkommission in ihrem Bericht über das Budget der Oberrechnungskammer pro 1882/83 ausgesprochene Wunsch, „es möge diesem Landtage noch eine Gesetzesvorlage gemacht werden, wonach in Zukunft die Zahl der Kollegialbeamten der Oberrechnungskammer aus einem Präsidenten und zwei Räten bestehen solle, denen zwei Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofes beigegeben werden könnten“, keinerlei Motivierung beigelegt sei, er erjuche daher eines der Mitglieder der Budgetkommission, bezw. den Herrn Berichterstatter Abg. Blattmann, dies mündlich nachzuholen.

Berichterstatter Abg. Blattmann: Er lege sich bezüglich des von der Budgetkommission ausgesprochenen Wunsches drei Fragen vor:

1) Gestattet es der Geschäftsumfang des Verwaltungsgerichtshofes, daß zwei seiner Mitglieder bei der Oberrechnungskammer ausbilsweise eintreten?

2) Kann die Groß-Oberrechnungskammer in der Besetzung mit einem Präsidenten und zwei Räten ihrer Aufgabe genügen, falls seitens des Groß-Verwaltungsgerichtshofes in der projektirten Weise Aushilfe gewährt wird?

3) Sind die Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofes vereinschafte, die ihnen angekommene Aushilfe bei der Oberrechnungskammer leisten zu können?

Er glaube diese Fragen durchweg bejahen zu müssen. Der größte Theil der Arbeiten der Oberrechnungskammer werde von dem Revisionspersonal besorgt; die kollegialen Mitglieder prüften nur die entworfenen Bescheide und brächten etwaige Beanstandungen in den Sitzungen zur Sprache.

Die Beamten des Verwaltungsgerichtshofes eigneten sich vermöge ihrer praktischen Erfahrung und Vorbildung ganz besonders zu dieser Aushilfe, und da der Vorschlag der Budgetkommission ohne Schädigung der Interessen des Dienstes möglich sei und zugleich eine namhafte Ersparniß herbeiführe, so bitte er, demselben zuzustimmen.

Zum Schlusse bemerkt Redner noch, in seinem Konzepte heiße es in dem von der Budgetkommission ausgesprochenen Wunsche, „es möge diesem Landtage wo möglich noch eine Gesetzesvorlage gemacht werden“. Im Druck seien diese beiden Worte wohl versehentlich ausgelassen worden.

Der Vorsitzende des Hauses richtet hierauf an den Vorsitzenden der Budgetkommission die Anfrage, ob er den Zusatz der beiden Worte „wo möglich“ für wesentlich und empfehlenswerth erachte.

Der Vorsitzende der Budgetkommission Abg. Friderich antwortet: Man könne die Worte wohl beifügen, denn für die Kammer und das Land wäre es von Werth, wenn die gewünschte Vorlage noch diesem Landtage gemacht werde. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 13. Febr. 5. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 14. Febr., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Begründung und Beantwortung der Interpellation des Geheimen Hofrath Dr. v. Holst, Maßnahmen gegen die Reblaus-Krankheit betreffend. 3) Erstattung und Berathung der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen: a. des Groß- Staatsministeriums; Berichterstatter: Geheimrath Dr. Grasshof; b. des Groß- Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz; Berichterstatter: Febr. Karl v. Göler; c. des Groß- Handelsministeriums; Berichterstatter: Febr. v. Bodman; d. des Groß- Finanzministeriums; Berichterstatter: Dissené. 4) Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Denkschrift der Groß- Oberrechnungskammer; Berichterstatter: Geheimrath Dr. Knieß.

**Badische Chronik.**

× Karlsruhe, 13. Febr. Der Besuch der Landes-Gewerbehalle war im Januar d. J. folgender: bei der Ausstellung selbst 2368 Personen, bei der Bibliothek 684 Personen, bei der Vorbildersammlung 165 Personen. Ausgeliehen wurden aus der Bibliothek 317 Bände und 456 einzelne Blätter, aus der Vorbildersammlung 41 Tafeln nach auswärts.

Die Ausstellung des Rheinischen Kunstvereins für das Jahr 1882 wird in Karlsruhe in der Zeit vom 1. August bis 1. September stattfinden.

\* Pforzheim, 11. Febr. Aus Anlaß der in unserer Stadt, sowie im Bezirk vielfach auftretenden Erkrankungen an Scharlachfieber und Rachenbräune hat der hiesige Bezirksarzt Hr. Medizinalrath Dr. Anzberger, in der Ortspresse auf die Maß-

regeln aufmerksam gemacht, die zur Verhütung der Weiterverbreitung der genannten, insbesondere für die Kinderwelt so gefährlichen Krankheiten geeignet sind. — Am Donnerstag gab der hiesige „Musikverein“ ein Konzert, das den glanzvollsten Leistungen dieser Art beigelegt werden muß. Es wirkten dabei mit die Pianistin Frau Größler-Heim aus Stuttgart, welche durch ihr brillantes Spiel das sehr zahlreiche Auditorium entzückte, ferner die Hof-Opernsängerin Fel. Deice aus Karlsruhe, welche durch ihre schöne Stimme sehr ansprach. Hr. Konzertmeister H. Deede aus Karlsruhe bewies sich als Meister auf der Violine und erntete, wie die beiden Damen, wohlverdienten Beifall. — Behufs der Uebungen im „Gesundheits-Turnen“ hat sich auf Anregung des Turnraths hier ein Verein von Männern reiferen Alters, von 30 bis über 60 Jahren, aus den verschiedensten Berufsclassen gebildet.

× Aus Baden, 13. Febr. Mannheim. Der Aufsichtsrath der Badischen Bank beschloß in der Sitzung am 11. d. M., der Generalversammlung eine Dividende pro 1881 von 17.70 M. pro Aktie oder 5% Proz. vorzuschlagen (gegen vorjährige 5% Prozent). Die Generalversammlung wird am 5. April stattfinden.

Stuttgart. Am 9. d. M. feierten die Martin Schmid'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit unter großer Theilnahme der Stadt. Auf dem Rathhause überreichte Herr Oberamtmann Lammpt mit entsprechender Ansprache im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzregens eine silberne Denkmünze und Hr. Bürgermeister Haug verband mit dem Glückwunsche seitens der Gemeinde ein Geschenk von 40 M. Nach Beendigung dieses Theils des Festes fand ein feierlicher Gottesdienst in der von Theilnehmern angefüllten Kirche statt und Mittags ein Festessen im Gasthaus zum „Erbspringen“, an welchem sich ebenfalls dem Paare zu Ehren viele Personen betheiligten.

Freiburg. Der seit dem Jahr 1878 zwischen dem Lebensbedürfnis-Verein und einer Anzahl hiesiger Bäcker und Metzger anhängige Rechtsstreit, in welchem der Lebensbedürfnis-Verein Entschädigung wegen der von den Beklagten nicht gehaltenen Lieferantverträge verlangte, ist am 6. Februar durch einen gerichtlich abgeschlossenen Vergleich dahin erledigt worden, daß die Bäcker und Metzger dem Vereine je 5000 M. nebst 200 M. Zins als Entschädigung bezahlen und die Hälfte der erwachsenen Prozesskosten tragen.

Wiesbaden. Im Monat Januar passirten die hiesige Rheibrücke: 16,080 Personen, 3370 Wagen und 647 Stück Vieh. Der Wasserstand des Rheins ist zur Zeit sehr klein; er steht mit 1.28 Meter doch noch um 43 Centimeter höher als im Jahr 1887, wo der Stand nach der jetzigen Pegelstala nur 0.85 Meter war.

Karlsruhe. Der Untersee ist in den letzten kalten Nächten zugefroren; von hier nach Wollmatingen am Ufer entlang besteht eine schöne Eisbahn.

Brandfälle. In Oertwiß bei Waldshut brannte am 9. d. M. das Anwesen des Hof-Schlachters nieder, wobei 5 Stück Rindvieh und einige Schweine mitverbrannten. In Schutterden wurde das Haus des R. Haas in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. durch einen Brand, der bald gelöscht werden konnte, einigermaßen beschädigt.

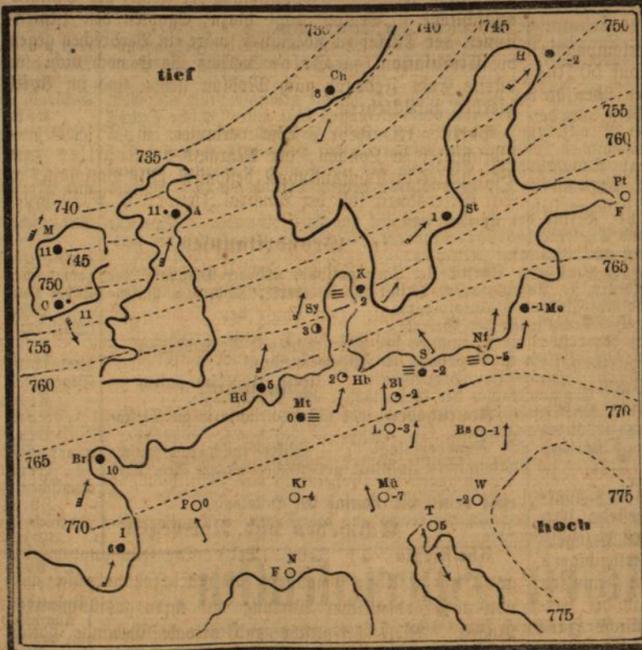
**Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

Februar	Barom.	Thermom.	Abfolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
11. Nachts 9 Uhr	753.2	- 2.6	3.62	94	still	klar	—
12. Morgs. 7 Uhr	754.6	- 8.1	2.34	100	SW	bedeckt	Rebel und Duft
12. Nachts 3 Uhr	755.8	+ 3.6	2.72	48	SW	klar	—
13. Morgs. 7 Uhr	758.2	- 1.8	3.86	97	still	bedeckt	Rebel
13. Nachts 3 Uhr	760.2	+ 9.2	4.41	51	SW	wenig bew.	—

Wasserstand des Rheins. Karlsruh, 12. Febr., Morgs. 2.54 m. 13. Febr., Morgs. 2.51 m, gefallen 3 cm.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg**

vom 13. Februar, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigelegten Zahlen geben die Temperatur grade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigelegten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A. Altona.	B. Berlin.	C. Bremen.	D. Danzig.	E. Hamburg.	F. Königsberg.	G. Lübeck.	H. Memel.	I. Riga.	J. Stettin.	K. Warschau.	L. Weichselmündung.	M. Wisla.	N. Zooland.	O. Zwickau.	P. Zwickau.	Q. Zwickau.	R. Zwickau.	S. Zwickau.	T. Zwickau.	U. Zwickau.	V. Zwickau.	W. Zwickau.	X. Zwickau.	Y. Zwickau.	Z. Zwickau.
------------	------------	------------	------------	-------------	----------------	------------	-----------	----------	-------------	--------------	---------------------	-----------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Uebersicht der Witterung. Durch die Intensitätszunahme sowohl des barometrischen Maximums im Südosten, als der Depression im Nordwesten sind die Gradienten über dem Nord- und Ostsee-Gebiete stärker geworden und daher die südlichen und südwestlichen Winde daselbst aufgefächert und stellenweise stürmisch geworden. Im nördlichen maritimen Centraluropa ist das Wetter ziemlich mild, theils heiter, theils neblig, im Binnenlande dagegen kühl, trocken und allenthalben heiter. In Süddeutschland dauert der ziemlich strenge Frost noch fort.

**Vermischte Nachrichten.**

2 Nordstetten, 11. Febr. Die Beerdigung Berthold Auerbach's findet nächsten Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, dahier statt.

**Neueste Telegramme.**

Berlin, 13. Febr. In der Kirchenvorlage-Kommission wurden die Anträge des Centrums zu § 1 der Kirchenvorlage bezüglich des Eides der Bisthumsverweser, des Auflösens der kommissarischen Vermögensverwaltung und der Aufhebung des Sperrgesetzes gegen eine Minorität von 6 Stimmen abgelehnt. § 1 der Regierungsvorlage wurde sodann mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Centrum, Fortschritt und SeceSSIONisten stimmten gegen, Konservative und Freikonervative stimmten für die Regierungsvorlage, die Nationalliberalen stimmten getheilt.

Die Diskussion der §§ 1 a. und 2 wurde verbunden. Der Kultusminister spricht sich gegen den Antrag Bruel aus, wonach in Fällen, wo auf Amtsentlassung erkannt wird, die Stelle, sofern dieselbe nicht inzwischen wieder besetzt wurde, nicht mehr als durch das Erkenntniß erledigt gelten soll. Der Antrag Grimm (konservativ), wonach die rechtlichen Folgen der ergangenen Erkenntnisse auf die Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes beschränkt bleiben sollen, sei eine Verbesserung, doch verdiene die Fassung der Regierungsvorlage den Vorzug. Die Kommission nahm den § 1 a. nach dem Antrag Grimm, den § 2 nach dem Antrag der Konservativen an, wonach es für einen durch den König begnadigten Bischof der erneuerten staatlichen Anerkennung nicht bedarf. — Die Eisenbahn-Kommission genehmigte mit 10 gegen 7 Stimmen den Ankauf der Thüringer Bahn.

München, 13. Febr. Der Reichsrath lehnte die von den Abgeordneten angenommenen Anträge Lerzer's betreffend Verlegung der Hauptübungen der bayrischen Truppen und Herabminderung der Militärlasten ab, nahm zu letzterem die motivirte Tagesordnung Schrenk an, nahm das Kontingatsgesetz mit materiellen und formellen Aenderungen an und stellte zum Kredit für außerordentliche Heeresbedürfnisse die vom Abgeordnetenhaus gestrichenen Positionen wieder her.

Paris, 13. Febr. Londoner Nachrichten zufolge kamen England und Frankreich überein, über die ägyptische Frage mit den andern Mächten in Meinungsaustrausch zu treten; bezüglich Egyptens sei überhaupt zwischen den Kabinetten eine erhebliche Abnahme der Spannung eingetreten. Die Ankunft des französischen Panzerschiffs „Reine blanche“ in Port Said sei rein zufällig, habe keinen politischen Zweck.

**Frankfurter telegraphische**

**Kurzberichte**

vom 13. Februar 1882.

Staatspapiere.	Wahntaktien.
D. Reichs-Anl. 101.12	Buchst. über 133 1/2
Preuss. Consols 101.06	Staatbahn 254 1/2
4% Bayern i. W. 101 1/2	Galizier 246 1/2
4% Baden i. W. 101.37	Nordwestbahn 174
4% i. Guld. 100.37	Lombarden 106 1/2
Deft. Papierrente (Mar-Nov.) 62 1/2	Erzmetalle.
Defterr. Goldrente 78 1/2	5% Lomb. Prior. 99. —
Silber. 63 1/2	— (alte) 54.81
4% Ungar. Goldr. 71 1/2	— „ N. S. S. 75 1/2
Russ. Oblig. 1877 87 1/2	Kosse, Wechsel
Orientanleihe	—
H. Em. 57 1/2	Deft. Noe 1880 118 1/2
	Wechsel a. Amst. 168.77
	— Lond. 20.38
	— Paris 81.22
	— Wien 171. —
	— Rap. Leonsoh'or 16.24
	— Nachbörse.
	Darmstädter Bank 152 1/2
	Kreditaktien 255 1/2
	Meinina Kreditb. 88
	Staatbahn 264 1/2
	Basler Bankver. —
	Lombarden 106 1/2
	Disconts-Comm. 182.62
	— Tendenz: fest.

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditaktien 513	Kredita'tien 292 1/2
— Staatsbahn 512	Marknoten 58.80
Lombarden 213 1/2	— Tendenz: —
Disconts-Comm. 183	—
Paragütte 112.60	5% Anleihe 114 1/2
Dortmunder —	— Staatsbahn 632. —
Rechte Oberufer 167	— Italiener 84. —
Tendenz: —	— Tendenz: träge.

Verantwortlicher Redakteur: F. Necker in Karlsruhe.

**Karlsruher Standesbuch-Auszüge.**

Eheausgeb. 13. Febr. Udo Müller von Balbstadt, Schlosser hier, mit Barbara Mayer von Reidenstein.

Scheidungen. 11. Febr. Jaf. Krimmel von Rürnbach, Schneider hier, mit Kath. Vander von Sedenheim. — Frz. Bischof von Steeg, Gipter hier, mit Pauline Köhler von Fautendach. — Anton Lauer von Hauenerberlein, Schreiner hier, mit Theresia Schurr von Oberasbach. — Johann Rittner von Burgberheim, Schlosser in Mühlburg, mit Auguste Pfann von Mühlburg.

Todesfälle. 11. Febr. Amalie Pauli, Wwe. des Gastwirths Pauli, 74 J. — 12. Febr. Amalie Steinmann, Wwe. des Oberrevor Steinmann, 63 J. — Otto, 1 J. 3 M. 24 T. B.: Gehrb, Tapezier. — Heinrich, 1 M. B.: Hafelwander, Schneider.

Verstorbene. 11. Febr. Leopold Augenstein zum „Rebstock“, 51 J.

**Groß-Hoftheater.**

Dienstag, 14. Febr. 24. Abonnementsvorstellung. Frau Holle, Weinachtsmärchen-Komödie in 6 Bildern, von C. A. Görner. Musik von E. Spies. Anfang 1/2 7 Uhr.

